Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 82. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe,** Samstag den 13. Oktober 1906. **31. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Wahl des Kutschers Cyriacus Kleinschmidt aus Kunst-Wittgenstein zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter daselbst auf eine 6 jährige Amtsdauer ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 4. Oktober 1906.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Bei den Unteroffizierschulen sind noch immer ca. 100 Stellen zu besetzen.

Die Einstellung der betr. Freiwilligen erfolgt noch in diesem Herbst.

Meldungen sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Papiere an das zuständige Bezirks-Kommando zu richten.

Berleburg, den 5. Oktober 1906.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Warnung.

Der Ortsgesundheitsrat zu Karlsruhe hat unter dem 18. August d. Js. folgende öffentliche Warnung erlassen: „In Nr. 303 der Bad. Presse vom 3. Juni d. J. ist unter der Ueberschrift „Schwerhörigkeit" ein Inserat erschienen, in dem das System des Engländers Professor Keith „Harwey" Zur Heilung der Schwerhörigkeit empfohlen und auf ein „Buch" dieses Spezialisten verwiesen wird, das kostenlos erhältlich sei.

Das angebliche „Buch" ist ein kleines Schriftchen, in dem für die elektrische Gehörbatterie des Professors Keith-Harwey Reklame gemacht wird. Diese Batterie soll durch Zuleitung eines milden galwanischen Stromes an die geschwächten oder gelähmten Muskeln des inneren Ohres schmerzlos Taubheit und Schwerhörigkeit beseitigen. Es liegt hier ein ganz grober Schwindel vor. Es ist selbstverständlich, daß eine elektrische Gehörbatterie, selbst wenn sie wirklich funktionieren sollte, gegen Gehörleiden wirkungslos ist. Wie gewissenlos diese Ausbeutung der leidenden Menschheit betrieben wird, ergibt sich daraus, daß auf eine eingesandte genaue Diagnose eine einschließlich Unterschrift gedruckte Anweisung über die Behandlung des Leidens dem Patienten zugesandt wird, obwohl der angebliche Professor Keith-Harwey zuvor versichert, er werde nach Erhalt des ausgefüllten Diagnosezettels der Behandlung des Patienten seine größte Aufmerksamkeit zuwenden. Wir warnen vor diesem lediglich auf Ausbeutung Leichtgläubiger hinauslaufenden Schwindel.

Da Keith-Harwey auch in Berliner Zeitungen häufig annonciert, so wird vorstehende Warnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Berlin, den 3. September 1906.

(I. A. a. 398306.)

Der Polizei-Präsident. In Vertretung: gez. Friedheim.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 8. Oktober 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Was sollen unsere Töchter werden?

„Brave Hausfrauen sollen sie werden, treusorgende Gattinnen und Mütter"! Wir sind die letzten, die es verkennen wollten, daß diese Antwort die beste ist, die man auf obige Frage geben kann. Mit aller Wucht gilt es gegenüber der oft Maß und Ziel übersteigenden Blaustrümpferi unserer Tage, die Würde des Gattin- und Hausfrauen- und Mutterberufs zu verteidigen, dieses heiligen Jungbrunnens alles kernhaften Volkstums.

Und doch, wachsen nicht ungleich mehr Mädchen auf als Knaben? Wird das Heer der Hagestolzen in unserer Männerwelt nicht um so größer, je härter der Kampf um's Dasein tobt? Und rekrutiert sich dies Heer nicht vornehmlich gerade aus den gebildeten, den gelehrten Klassen, während überdies, die da heiraten, nur zu oft mehr nach der Mitgift ihrer Zukünftigen als nach ihr selbst Umschau hielten? Schlimm genug, wenn dann eine Tochter nur als Handelsobjekt mit in Kauf genommen wird, doch nicht minder schlimm, wenn an einer Tochter, die ihre Eltern standesgemäß und immer mit dem Ausblick auf die zukünftige Hausfrau erzogen haben, die Jahre der Mädchenblüte dahinfluten und kein Freiersmann klopft an die Tür. Wir wundern uns, daß Witzblätter noch heute die „alte Jungfer" als viel belachte Nummer ihres Repertoriums führen. Ahnen sie nicht, wie überaus brutal das Mitmenschen gegenüber ist, denen im Gegenteil wenigstens Mitempfinden gebührt?

Wenn sie doch lieber mit Hand anlegen wollten, um all die stillen, unsäglichen und oft auch unsagbaren Schmerzen aus der Welt schaffen zu helfen, welche Mädchen, die nur im Bannkreise der Familie fußen und vor jeder Berührung mit dem Ernst des Lebens und dessen Erfordernissen in ihrer Jugend ängstlich behütet werden, zu erdulden haben, wenn später in Ermangelung anderweiter „Versorgung" die Notwendigkeit an sie herantritt, sich selbst ihr Brot zu verdienen. Man sollte gerade in unserer Zeit es wohl bedenken, wie die Erkenntnis, sich, wenn nötig, selbstständig zu machen und einen Beruf ausfüllen zu können, das Selbstbewußtsein eines Mädchens in der nützlichsten Weise hebt. Ungleich mehr als das andere, das um seine Versorgung bangt, wird es mit Verstand und Herz zu Rate gehen, ehe es vielleicht dem erstbeliebigen Freier ihr Jawort gibt, um dann in der Ehe mit ihm statt des erträumten Paradieses eine Hölle zu finden. Nur freilich bleibe eins unvergessen: Mit aller Erziehung zu einer zukünftigen Berufsausübung muß das Sichvertrautmachen und das Vertrautbleiben mit den künftigen Pflichten einer Hausfrau verbunden bleiben. Denn daß unser Volk eine immer reichere Zahl trefflicher Gattinnen und Mütter sein eigen nenne, ist von nationalem Standpunkte, den wir vertreten, ungleich wichtiger noch als die Fürsorge für jenen Bruchteil der weiblichen Jugend, der sich nicht verheiratet.

Michaelis ist vorüber, die Frage der zukünftigen Berufswahl der Ostern aus der Schule zu entlassenden Kinder beschäftigt mehr denn sonst ihre Angehörigen. Möge sie sich nicht auf den Knaben allein beschränken! Möge sie zumal in den Kreisen des Mittelstandes recht ernst erwogen werden! Es ist eine Grausamkeit, knospenden Mädchen Jugendjahre zu gönnen, in denen ein wenig häusliche Arbeit nebst ein bißchen Malen, Literaturbeschäftigung und Klavierspiel nur den Rahmen eines Genußlebens bietet, in dessen Mittelpunkt Freundinnenkränzchen, Tanzstunde und das verschleierte Bild des „Zukünftigen" stehen, bis dann auf die Hoffnung die Enttäuschung folgt, die grämliche Zeit der Altjungfernschaft und der Sorge, ohne namhaftes Vermögen auf eigenen Füßen stehen zu müssen, wo dann die heimlich für ein Geschäft gelieferten Stickereien und Nähereien oft nicht einmal die Butter mit liefern zu dem nur zu dürftigen täglichen Tränenbrote. In unserer Zeit gilt auch den Mädchen das Wort: Lerne was, so kannst du was.

Was freilich lernen? Wir warnen vor dem Flug nach Sonnenhöhen; das Streben nach Allzuhohem kommt oft weniger auf Idealismus als auf die liebe Eitelkeit hinaus, die damit brüsten möchte, wie herrlich weit sie es gebracht. Mag es z. B. immerhin in Amerika schon 1000 weibliche Rechtsanwälte und 3000 weibliche Geistliche geben, mag auch in Europa Schweden bereits eine Anzahl weiblicher Rechtsanwälte haben und in Dänemark das Studium der Theologie auch den Frauen freigegeben sein, so beschränkt sich ein Universitätsstudium zu späterem Broterwerb z. B. in Deutschland doch noch für Frauen in der Hauptsache auf Medizin. Und so wünschenswert weibliche Aerzte für unsere Frauenwelt sind, so überaus schwer wird es auch hervorragenden Aerztinnen bei der Ueberfüllung des medizinischen Berufes in der Gegenwart doch fallen, festen Fuß zu fassen, sich eine gesicherte Existenz zu gründen.

Ein weites Betätigungsfeld bildet für gebildete Mädchen unserer Tage der Lehrberuf. Ob freilich eine noch größere Beteiligung des weiblichen Geschlechts an unseren öffentlichen Schulen, als wie sie schon jetzt besteht, erwünscht sei, darin gehen die Meinungen der Urteilsfähigen und zum Urteilen Berufenen weit auseinander. Wir können uns nicht dafür erwärmen. Das allerdings scheint uns gewiß, daß die Mädchenschulen unserer Städte den teilweisen Unterricht durch Lehrerinnen nicht entbehren können. Wirft doch nach einem schönen Wort der Frauenrechtlerin Fanny Freund die rechte Lehrerin außer Wissen und Erfahrung auch den goldenen Schatz des weiblichen Gemüts in die Wagschale, um ihn ihren Zöglingen zu teil werden zu lassen, einen Schatz, der Frauen vielleicht auch für die Gebiete des Blinden-, Taubstummen- und Schwachsinnigen-Unterrichts geeignet macht, d. h. für Gebiete, die vor allem menschlicher Güte und Langmut überantwortet erscheinen.

Daß in einer Fabrikstadt vor allem das geschäftliche Leben dem jungen Mädchen zahllose Gebiete selbstständiger Berufstätigkeit erschließt, dafür spricht nicht nur das Heer der sauberen frohgemuhten und in ihrer großen Mehrzahl auch gesunden und blühendsten Mädchen, die

---

Um Reichtum und Ehre.

Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Eines Abends war er auch wieder zu ihr gekommen und hatte ihr ein reiches Geschenk mitgebracht. Sie war sehr erfreut über seine Aufmerksamkeit, diese Freude jedoch war bald darauf getrübt, daß er ihr die Notwendigkeit ihrer Abreise von der Residenz nachwies. Sie solle bis zur Verlobung in ihrer Heimat sich aufhalten, sagte er; dort werde er sie besuchen und dort auch nacheinander sie erst zu seiner Braut, dann zu seiner Gemahlin machen. Er gab ihr soviel Gründe an, welche dieses „Opfer" — wie er es nannte — ihrerseits dringlich erheischten; er haßte das Geschwätz der Gesellschaft in der Residenz, die ja nun unter den gänzlich veränderten Verhältnissen natürlich all' sein Tun und Lassen doppelt streng kontrolieren werde, namentlich wenn es sich um Eingehung einer ehelichen Verbindung seinerseits handle; wie sehr er sie — Luise — auch liebe, so sei die Partie doch keine standsgemäße für ihn, und allen daraus entspringenden Apropos könnten sie eben nur durch das plötzlich, gänzlich ungeahnte fait accompli entgegentreten. Bis dahin müsse sie sich fern halten, und Niemand dürfe von ihrem Vorhaben auch nur die leiseste Ahnung haben. Sie würden sofort nach der Trauung auf Reisen gehen, längere Zeit fern bleiben und dadurch am besten allem Geschwätz entgehen.

Luise war schwach genug, in seinen Plan zu willigen. Der Weg nach der Residenz stand ihr ja doch jederzeit offen, falls er sich vielleicht allzu lange nicht bei ihr blicken ließ. Sie reiste ab, ohne zu ahnen, daß nur wenige Stunden, nachdem sie sich auf dem Bahnhofe von ihm getrennt, er zu den Füßen der Frau von Angernstein lag, um deren Liebe warb erhört wurde und sich verlobte. — —

Herr v. Bergmann-Waldern drang bei seiner Braut auf eine möglichst schnelle Vermählung, und auch darin zeigte sie sich ihm zu Willen. Sechs Wochen nach Luise Borchers Abreise war die schöne junge Wittwe Frau v. Bergmann-Waldern und mit ihrem Gemahl auf der Reise nach Italien.

Während dieser sechs Wochen hat Luise Borchers eine Menge Briefe von Dem erhalten, den sie für ihren Verlobten hielt, der aber nun schon der Gatte einer Anderen war. Mit dem Tage, der Ernst v. Bergmann-Waldern und Josephine, Freiin v. Angernstein, vor den Traualter führte, hörten auch jene Briefe auf. Nun begann sie Schlimmes zu ahnen und um Gewißheit zu erlangen, fuhr sie kurz entschlossen nach der Residenz.

Zu spät! — Sie erfuhr seine Verheiratung noch in der Stunde ihrer Ankunft. All' ihre Hoffnungen, ihre stolzen Pläne waren vernichtet, umsonst hatte sie ihr Seelenheil auf's Spiel gesetzt, ihr Gewissen mit dem schwärzesten Verbrechen belastet! — — Sie haßte nun aus tiefster Seele ihn, den sie bisher von ganzem Herzen geliebt und freilich gelobte sie sich, Rache — furchtbare Rache zu nehmen an ihm. Sie hatte sich bemüht, seine Spur aufzufinden, doch vergeblich; sie konnte nicht erfahren, wohin er mit seiner Frau gegangen, wo Beide jetzt weilten. Doch gleichviel, sie mußte doch ein Mittel finden, sich zu rächen, ihm zu beweisen, daß er ihre Macht unterschätzt. — Ein Teil ihres schwarzen Werks ließ sich wieder rückgängig machen: den toten Kurt zwar konnte sie nicht in's Leben zurückrufen, doch eine andere von der Welt Totgeglaubte mußte sie aufzufinden suchen, und mit ihr fand sie vielleicht sogar einen neuen und legitimen Majoratserben. — Und dann — ja dann waren Herrn Ernst v. Bergmann-Walderns Aussichten ebenfalls und für immer vernichtet. — — —

Ihre Rache war dann wohl erfüllt, doch welchen Vorteil zog sie daraus? — Ein langes, einsames, verbittertes Leben, schlaflose Nächte, angsterfüllt und voll Gewissensqualen, in denen das leise Stöhnen eines unglücklichen Kindes an ihr Ohr klang — und nun war all' das Gräßliche, das sie getan, umsonst gewesen! —

Luise Borchers schauderte. Nach langer langer Zeit dachte sie zum ersten Male wieder an Gott, dessen Rache sie herausgefordert und der sie nun gestraft hatte. — Aber trotzdem waren auch ihre Gedanken ausschließlich dem Haß und der Rache zugewandt. Sie sann und sann: wo war wohl die arme, unglückliche Frau zu finden, welche ihre Hand in Schmach und Verderben getrieben, und lebte sie überhaupt noch? —

Es war ein wahrhaft teufliches Werk gewesen, das sie nach ihres Mitschuldigen Unterweisung und als sein willfähriges Werkzeug ausgeführt hatte: sie hatte in raffiniertester Weise dem Gatten die Gattin verdächtigt, ihm die gefälschten aber mit großem Geschick gefälschten Beweise ihrer Schuld in die Hände gespielt — Briefe mit täuschend nachgeahmter Handschrift der schuldlosen Gattin, die sie — Luise Borchers — selbst verfertigt. Dann war sie selbst in das Haus des einsamen Gatten gekommen, um ihm den Sohn allmählig, aber sicher zu töten. —

(Forts. folgt.)

früh vor und abends nach Geschäftsschluß unsere Straßen durcheilen, sondern auch der Seufzer unserer Hausfrauen, denen es eben dadurch so schwer gemacht wird, tüchtige Dienstboten zu erhalten. Gerade unsere heimische Trikotagen-Industrie kann die fleißigen und geschickten Hände ihrer Arbeiterinnen nicht entraten, bezahlt sie zumeist auch so, daß bei Sparsamkeit und Ordnungsliebe wohl jedes dieser Mädchen sich allmählich sein Heiratsgut ersparen kann. Aehnliches gilt von der großen Zahl der Verkäuferinnen. Auch in der Kanzlei- und Bureautätigkeit hat die weibliche Jugend gebildeterer Stände sich einen neuen Wirkungskreis erobert. Schon gibt es kaum eine Frabrik, ein kaufmännisches Bureau oder eine Anwaltskanzlei ohne weibliche Unterbeamte, die besonders als Stenographistinnen und geschickte Beherrscherinnen der Schreibmaschine ihr auskömmliches Brot sich verdienen, während der Abend und der Sonntag sie dem Elternhaus wieder zuführt. Aber auch die Telephonistin in Deutschland, die Telegraphistin und Postbeamtin in Oestereich sind in Lebensstellungen eingerückt, die gar oft der einer Bonne, einer Erzieherin vorzuziehen sind. Zu beneiden sind die darum aber noch alle nicht, die das Schicksal darauf anweist, mit dem ihm meist zumindest körperlich überlegenen männlichen Geschlecht in irgend welchem Beruf den Wettbewerb aufzunehmen.

Man verstehe uns übrigens nicht falsch. Das Gebiet der Kinderpflege und Waisenerziehung soll und wird samt dem der Krankenpflege stets das Herz edler weiblicher Berufstätigkeit sein, bildet es doch gewissermaßen die Fortsetzung jener Tätigkeit, zu der im Hause die Vorsehung jede treue Mutter berief. Die Meisterkunst des Weibes, Kranke zu pflegen und Kinder aufzuziehen, bildet den Schlüssel für jene innige Liebe und Verehrung, mit der der Katholik von seinen Nonnen und der Protestant von seinen Diakonissinnen redet. Und doch ist die Nachfrage nach diesen wie nach Krankenpflegerinnen überhaupt je und je ungleich größer als das Angebot.

Freilich müssen Eltern gar ernst die Eigenart ihres Kindes prüfen, ehe sie es gerade diesen oder einen ähnlichen Beruf ergreifen lassen. Denn zu ihm gehört neben Treue, Gewissenschaft und allgemeinem menschlichen Wohlwollen ein großes Maß von Selbstverleugnung, dazu von jener innigen Barmherzigkeit, die sich von bloßem Wohlwollen unterscheidet wie Sonnenglut vom kühlen Mondesstrahl. Wer diese Gaben nicht hat, wird in einem Beruf, der täglich ein Mädchen an Krankenbetten fesselt und sie oft Ekelhaftes sehen und Widerwärtiges tun lassen muß, sich bald genug totunglücklich fühlen, zumal wenn die Prüderei und Gehässigkeit anderer an solchem niedrigen und doch so hehren Dienst der Liebe in trauriger Beschränktheit Anstoß nimmt. Wo aber diese edelsten Gottesblumen im Mädchenherzen, Selbstverleugnung, Barmherzigkeit und frommer Sinn, wirklich vorhanden sind, da raten wir vor jedem andern zum Diakonissen- und Albertinerin-Beruf, oder auch zum Eintritt als dienende Schwester in eine unserer Landesanstalten. Keiner dieser Berufszweige verschließt den Weg zurück ins Familienleben, den Weg auch hin zum Traualtar. Aber tausend Erfahrungen bestätigen es, daß wohl in keinem Berufe gerade das edelste und hochgemuteste Weib sich so wohl fühlt als in ihm. -r.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Die Einberufung des preußischen Landtages wird nicht mehr in diesem Jahre, sondern im Frühjahr 1907 erfolgen. Dieser späte Termin wird damit begründet, daß Vorlagen von Bedeutung nicht zu erwarten seien.

— Während ein großer Teil des Arbeitspensums, das dem Reichstage im nächsten Tagungsabschnitte vorliegen wird, bekannt ist, verlautet über die für die nächste Tagung des preußischen Landtages in Aussicht genommenen Vorlagen recht wenig. Der Grund dafür ist nicht bloß darin zu suchen, daß der Reichstag in seinem vorigen Tagungsabschnitt eine ganze Anzahl von Gesetzentwürfen unerledigt gelassen und daß der Bundesrat bereits früher einige weitere Vorlagen für den Reichstag vorbereitet hat, die Eröffnung des neuen Landtages steht auch noch in so weitem Felde, daß an der zuständigen behördlichen Stelle Beschlüsse über die einzubringenden Vorlagen, deren ja manche seit einer Reihe von Jahren bereits vorbereitet werden, noch nicht gefaßt sind. Trotzdem kann, abgesehen vom Staatshaushaltsetat für 1907, dessen Einbringung bei Eröffnung der Landtagstagung sicher ist, die Vorlegung zweier Entwürfe als ziemlich gewiß auch jetzt schon angesehen werden, und zwar eines neuen Nebenbahngesetzes und eines weiteren Kreditgesetzes für die Herstellung geeigneter Wohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte des Staates. Die Eisenbahnverwaltung läßt sich neben der mit den größten Schwierigkeiten verbundenen Bewältigung des sich immer noch steigernden Verkehrs auf den alten Bahnlinien die immer weitere Vervollständigung des Bahnnetzes angelegen sein. Was aber die Kredite für den Arbeiterwohnungsbau betrifft, so sind ja bisher bereits 89 Millionen Mark bewilligt, es hat sich aber auch nach der Bereitstellung des letzten Kredits in Höhe von 15 Millionen Mk. gezeigt, daß den Bedürfnissen auf diesem Gebiete durch die zur Verfügung gestellten Summen immer noch nicht genügt werden dürfte. Deshalb ist es auch wahrscheinlich, daß eine neue Kreditvorlage dieser Art dem Landtage in der nächsten Tagung unterbreitet werden wird. Beide Entwürfe dürften übrigens, wie in der letzten Tagung, auf allgemeine Zustimmung im Landtage zu rechnen haben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen Schriftwechsel zwischen dem Herzog von Cumberland und dem Kaiser sowie dem Reichskanzler Fürsten Bülow, wegen der Braunschweiger Thronfolgefrage. Der Herzog von Cumberland erklärt in seinem Schreiben an den Kaiser, es sei sein Wunsch, eine endgültige Ordnung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum Braunschweig dadurch herbeigeführt zu sehen, daß er und sein ältester Sohn auf die Rechte und auf die Regierung in Braunschweig zu Gunsten des jüngsten Sohnes verzichten und sich die Nachfolge in Braunschweig nur für den Fall vorbehalten, daß die Linie des jüngsten Sohnes erlöschen sollte. Das Schreiben des Herzogs an den Kaiser ist vom 2. Oktober datiert und trägt die Ueberschrift: Durchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König, Freundlich lieber Vetter und Bruder. Gleichzeitig richtet der Herzog ein Schreiben an den Reichskanzler mit der Bitte, seinen Vorschlag beim Kaiser zu unterstützen. In seiner Antwort erklärt der Kaiser, die Regierung in Braunschweig sei durch Bundesratsbeschluß geregelt und er könne zu einer Neuregelung solange nicht die Hand bieten, als die Sachlage, welche zu dem Bundesratsbeschluß geführt habe, unverändert fortbestehe. Der Inhalt des Schreibens des Herzogs biete aber keinen Grund, diese Lage als verändert anzusehen, weshalb der Kaiser außer Stande sei, der Bitte des Herzogs näher zu treten. Das Antwortschreiben des Reichskanzlers ist von demselben Gesichtspunkte geleitet. — Nachdem der Herzog von Cumberland nunmehr in seinem Schreiben an den Kaiser zu einem Verzicht auf Hannover sich nicht verstanden hat, ist nicht anzunehmen, daß er eine solche Entschließung überhaupt fassen wird. Für die braunschweigische Thronfolge kommen der Herzog von Cumberland resp. seine Söhne also nicht mehr in Betracht, und es steht bei den Braunschweigern, sich einen neuen Regenten zu wählen, oder dem unzulänglichen Provisorium durch die Wahl eines Herzogs ein Ende zu machen.

— Die Erkrankung des preußischen Landwirtschaftsministers v. Podbielski, die in einem Gallensteinleiden besteht, das mit den heftigsten Schmerzen verbunden ist, ist nicht die übliche „Ministerkrankheit" vor der drohenden Verabschiedung, sondern ein tatsächliches und ernstes Leiden. Immerhin ist es nicht undenkbar, daß der Minister auf Grund dieses Leidens auf der beschleunigten Verabschiedung besteht. v. Podbielski kehrt dieser Tage von seinem Gute Dallmin nach Berlin zurück. Ungewiß ist nur, ob er dort die Geschäfte wieder übernehmen oder seinen Rücktritt bewirken wird. Jedenfalls lassen die Mitteilungen über das Leiden des Ministers den Schluß zu, daß die Ministerschaft v. Podbielski nicht mehr von allzulanger Dauer sein wird.

Rußland.

Die Attentatsgefahr für den Zaren ist fortwährend eine große, und da Automobile in dieser Beziehung neuerdings als besonders gefährlich angesehen werden, so ist diesen Fahrzeugen jede Annäherung an die kaiserliche Residenz Peterhof aufs strengste verboten. Etwas verspätet weiß die „Times" über ein Attentat zu berichten, das angeblich vor seiner Finnlandreise auf den Zaren unternommen worden sein soll. Danach soll der Zar eine Parade abgenommen haben, an die sich eine Gefechtsübung anschloß, wobei mehrere Kugeln in unmittelbarer Nähe des Zaren einschlugen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Vermischte Nachrichten.

— Die **Fernsprechanschlüsse** können für die Uebermittlung von Telegrammen an die Teilnehmer der Ortsfernsprechnetze und für die Aufnahme von solchen benutzt werden. Die Gebühr für das Zusprechen eines angekommenen Telegramms an den Teilnehmer beträgt ohne Rücksicht auf die Wortzahl 10 Pf. Die Uebermittlung durch den Fernsprecher erfolgt nur auf Antrag des Teilnehmers. Bei abzusendenden Telegrammen beträgt die Aufnahmegebühr 1 Pf. für das Wort, mindestens 20 Pf., überschießende Beträge werden auf die nächsthöhere durch 10 teilbare Summe aberundet, Außerdem werden die tarifmäßigen Telegrammgebühren erhoben. Diese Einrichtung trägt erheblich zur Beschleunigung in der Bestellung bez. Beförderung der Telegramme bei.

— Wir haben vor einigen Monaten mitgeteilt, daß Gesellschaften in Santiago beabsichtigen, **deutsche und andere Kolonisten** heranzuziehen, um sie in Argentinien und Chile, insbesondere im nördlichen Teil von Validiria anzusiedeln und mit Rücksicht auf die große Schwierigkeit der wirtschaftlichen Ausnutzung der Ländereien vor einer Auswanderung nach diesen Kolonisationsgebieten gewarnt. Aber nicht nur vor diesen Kolonisationsgesellschaften, sondern auch vor dem Unternehmen eines gewissen Enrico Piccione muß gewarnt werden. Derselbe hat durch seinen Agenten Santiago Baccaro in Buenos Aires eine größere Anzahl deutscher Auswanderer nach Chile anwerben lassen, denen dort teilweise auf Kosten des Generalkonsulats, teilweise durch den deutschen Wohltätigkeitsverein Unterhalt und Arbeit verschafft werden mußte.

— **Frechenhausen,** (Kreis Biedenkopf,) 9. Okt. Ein überaus trauriger Unfall eignete sich gestern nachmittag in Gönnern. Eine Anzahl hiesiger Burschen gab einem militärpflichtigen Kameraden das Geleit zur Bahn. Leider spielt nun bei dieser Gelegenheit an vielen Orten unseres Kreises das Schießen mit Revolvern noch eine Hauptrolle, so auch diesmal. Auf die Dorfstraße in Gönnern feuerte der 19jährige Simon seinen Revolver ab und traf den 17jährigen Henn so unglücklich in den Kopf, daß der Tod bereits nach einer Stunde trotz sofortiger ärztlicher Hilfe eintrat. Es ist dies wieder eine ernste Warnung vor dem leichtsinnigen Umgehen mit Schußwaffen. Der Täter ist flüchtig. (H. Anz.)

—* Wie uns mitgeteilt wird, findet vom 14.—17. d. M. in **Dillenburg** eine große Obst- und Gemüseausstellung statt, veranstaltet durch den dortigen Obst- und Gartenbauverein. Die Ausstellung verspricht eine recht lehrreiche und interessante

---

Wie ist der Kreis Wittgenstein entstanden?

Von Karl Hartnack.

(Fortsetzung.)

2. Die Besiedelung.

Wer mag wohl zuerst in diese unwirtliche Gegend eingedrungen sein? — Die alten Deutschen? Sie sind nicht die ersten Menschen auf deutschem Boden gewesen, selbst wenn man von vorgeschichtlichen Bewohnern ganz absieht. Als unsere Ahnen etwa 100 Jahre vor Christo gegen das westliche Deutschland, wahrscheinlich von Nordosten her vordrangen, stießen sie auf ein Volk, das schon eine Kultur entwickelt hatte. Das waren die Kelten. Sie bauten bereits Getreide an, brauten Bier und benutzten die Hefe zur Brotbereitung. Hierin waren sie sogar den Römern vorangeschritten. Sie webten Zeuge und hatten es in der Bearbeitung von Holz, Stein und Metall schon ziemlich weit gebracht. Ihre Kultur war also der der gegen sie andringenden Germanen überlegen. Sie bewohnten namentlich den südwestlichen Teil unseres Vaterlandes. In nördlicher Richtung mögen sie nicht über Mitteldeutschland hinausgedrungen sein.

Die Kelten waren schwarzhaarig und, wie im Lauf der Geschichte zutage getreten ist, lebhafter und leichter erregbar als die blondhaarigen Germanen. Die zähe Willenskraft, der grüblerische, tiefe Sinn dieses Volkes ging ihnen ab. Dafür waren sie sprühender, waghalsiger, witziger, anstelliger aber auch innerlich abhängiger. *) Vor der plumpen Kraft der Germanen vermochten die Kelten nicht standzuhalten. Sie mußten dem stärkeren Volk die fruchtbaren Niederungen überlassen und an den Gewässern aufwärts in ungerodetes Bergland dringen oder weiter wandern. Vernichtet wurden sie wahrscheinlich nur, soweit sie sich zur Wehr setzten. Die sich ergaben, wurden Knechte, die Frauen und Töchter der Besiegten Sklavinnen. So ungefähr werden wir uns den Verlauf des Zusammentreffens der beiden Völker denken müssen.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß unser Volk namentlich soweit es den Südwesten Deutschlands inne hat, keltische Untermischung aufweist. Nach Driesmans Darlegungen sind darum die angegebenen Rassenunterschiede bei unsern blond- und schwarzhaarigen Volksgenossen in deutlichen Spuren noch heute festzustellen und für die Verschiedenartigkeit des süd- und norddeutschen Volkscharakters von bestimmendem Einfluß. Auch unsere deutsche Sprache hat keltische Elemente in sich aufgenommen. So soll, um Bekannteres zu erwähnen, der Name des Ginsters in seiner ersten Silbe das keltische Wort gwän (Heide) bergen. Die zweite Silbe „ter", auch „der" oder „tar", ist die alte deutsche Bezeichnung für größere holzartige Pflanzen. Wir finden sie noch in Hollunder, Maßholder, Wachol- der, Rüster (Ulme) und Heister (Buche.) Danach bedeutete der Name Ginster ursprünglich Heidestrauch. Vermutlich sind auch Mähre, Karren, Amt, Reich, welsch u. a. keltische Lehnwörter. Die Höhe hieß in der Sprache jenes Volkes dun. Wir finden dieses Wort noch in Taunus. Auch der im Wittgensteinischen oft gebrauchte Ausdruck donevoll (d. h. hochvoll) scheint in seinem ersten Teil dieselbe Abstammung zu haben.

Daß Glieder des keltischen Volksstammes in die heutigen Grenzen unseres Kreises vorgedrungen sind, ist zwar nicht ausgeschlossen aber auch noch nicht nachgewiesen. Soviel ich weiß, hat man die nächsten keltischen Spuren in der Gegend von Nauheim entdeckt. Der größte Teil des Volkes hat sich vor den nachdrängenden Germanen nach Westen gewandt. Die Kelten bilden den Hauptbestandteil des französischen Volkes. Auch die alten Briten waren ihres Blutes; ebenso die Galater, an die Paulus einen seiner Briefe geschrieben hat.

Ich habe das Vorkommen dieses Volkes ausführlicher erwähnt, weil die in der Nähe des Wittgensteinischen vorhandenen Spuren von Erdwallbefestigungen (z. B. auf dem Wilzenberg bei Oberkirchen und auf der alten Burg bei Asholderbach) bisweilen mit den Vernichtungskämpfen in Verbindung gebracht werden, die die Germanen den Kelten geliefert haben. Ob für diese Vermutungen irgend ein Grund geltend gemacht werden kann, vermag ich nicht festzustellen. Es ist ja möglich, daß der sagenhafte Kampf mit den Schwarzen, der in unserer Gegend stattgefunden haben soll (vergl. Nr. 26, Jahrg. 1905 dies. Zeitung: Schloß Wittgenstein usw. von Chlodwig Graf zu Sayn-Wittg.-Berleburg), auf die schwarzhaarigen Kelten hinweist. Die Sage kann sich aber auch auf Römerkämpfe oder auf Eroberungskriege keltisch und römisch stark untermischter Heere der Westfranken beziehen.

Wie die Besiedelung des Kreises Wittgenstein durch unsere Vorfahren erfolgt ist, läßt sich natürlich im einzelnen nicht mehr nachweisen. Immerhin hat man aber dafür bestimmte, durch die Form der Ortsnamen, die Lage der Ansiedelungen und die Natur der Sache gegebenen Richtlinien, die ziemlich sichere Ergebnisse liefern.

Nahrungsmangel hat die ersten Ansiedler in unser Land getrieben. „Wie herrlich!" ruft zwar der Sommerfrischler aus, der unsere Berge durchwandert. Im Winter würde er, so schön dann auch das Land im Schmuck des Schneekleides oder Rauhreifes vor ihm liegen möchte, mit seinem Entzücken etwas zurückhaltender sein, wenn er als ehrsamer Bauersmann auf dem Stünzel, an der oberen Eder und Lahn oder gar nach dem Astenberg hin wohnen sollte. Wenn am Rhein oder in der Wetterau die Natur erwacht, hüllt sie sich im Wittgensteiner Land noch lange fröstelnd in ihr Winterkleid. Auch unsere Vorfahren lebten weder von der Pracht der Frühlings-, Sommer- und Herbstmonate noch von der eigenartigen Schönheit verschneiter Berge. Sie wollten säen und ernten und für den Winter sammeln. Kein Wunder, daß sie, solange es eben möglich war, die Niederung mit ihrem milderen Klima bevorzugten und Berge trotz aller ihrer Naturreize Berge sein ließen.

Fortsetzung folgt.

*) Wer eine interessante, wenn auch hier und da vielleicht stark auf Vermutungen gegründete Darstellung des Keltentums lesen will, greife zu dem Buche von H. Driesmans: Das Keltentum in der europäischen Blutmischung. Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Wittgenstein. Von A. Ludorff und geschichtlichen Einleitungen von Prof. Dr. Heinzerling-Münster i. W. bei Ferd. Schöningh. Preis 6 Mk.

zu werden. Deshalb wollen wir hiermit alle Freunde des Obstbaues darauf aufmerksam machen. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pfg. Mit der Ausstellung ist auch eine Verlosung mittelst einer Tombola verbunden. Das Los kostet nur 10 Pfg.

— **Dillenburg,** 11. Okt. Unter dem Pferdebestande des Königl. preuß. Landgestüts dahier ist die Brustseuche ausgebrochen. — Die Stadtverordneten bewilligten 20000 Mark zum Bau der Bahnstrecke Oberscheld—Wallau.

— **Wetzlar,** 9. Okt. In dem Dorfe Groß-Rechtenbach geriet gestern Abend auf dem Heimwege ein Vater mit seinem Sohne in heftigen Streit, daß beide schließlich handheim wurden und der Sohn seinen Vater in den am Wege vorüberfließenden Bach warf. Der alte Mann fand seinen Tod in den Wellen. Der Vatermörder wurde verhaftet.

— Ein gewisser Christian Schmidt wurde in **Darmstadt** im Jahre 1854 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt, trotzdem der Angeklagte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuert hatte. Die Todesstrafe wurde später im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Vor einiger Zeit nun hatte Schmidt ein Gnadengesuch um Straferlaß nach den abgebüßten 42 Jahren an den Großherzog von Hessen eingereicht, das Gesuch ist jedoch abschlägig beschieden worden.

— **Düsseldorf,** 10. Okt. Das Schöffengericht hat den Angestellten einer Geschäftsfirma, der beim Anrufen des Fernsprechamtes eine Telephonistin durch mehrmaliges schnelles Kurbeldrehen verletzte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Beamtin war ohnmächtig zusammengebrochen; sie ist seitdem dienstunfähig und leidet heute noch an heftigen Nervenzuckungen in der rechten Schulter.

— **Düsseldorf,** 11. Oktober. (Durchs Automobil getötet.) Auf der Grafenberger Brücke wurde eine Frau mit ihrem 5jährigen Töchterchen von dem Automobil des Restaurateurs Können überfahren und sofort getötet. Das Kind ist lebensgefährlich verletzt.

— **Essen a. d. Ruhr,** 10. Okt. In Meiderich schlug vergangene Woche ein zwölfjähriger Schüler in der Schule den Hauptlehrer Lukas mit einer in einem Strumpf eingewickelten Bleikugel gegen den Kopf und verletzte ihn schwer. Der Lehrer ist heute gestorben.

— **Boppard,** 10. Okt. Eine furchtbare Pulverexplosion hat gestern nachmittag in einem Oertchen nahe Hasselbach stattgefunden. Der Schachtmeister Flisch hatte in dem Hause eines Landwirtes mit dessen Erlaubnis ein Faß Pulver zur Aufbewahrung stehen, das 40—50 Pfund wog, damit er nicht jedesmal in das Pulvermagazin zu gehen brauche. Gestern nachmittag schickte er einen 16jährigen Arbeiter in das Haus des Landwirtes, um sich etwas Pulver holen zu lassen. Der junge Mann zündete im Keller ein Streichholz an. Ein Funke fiel in den Pulversack, dessen Inhalt explodierte. Der junge Mensch erlitt furchtbare Verletzungen. Auch die Tochter des Landwirtes, die in der Nähe war, trug erhebliche Verletzungen davon. Das Haus ging vollständig in Trümmer. Nur dadurch, daß das Haus abgelegen war, ist großes Unheil verhütet worden.

— **Aachen,** 9. Okt. In dem benachbarten holländischen Grenzorte Vaales sind dreißig Familien, insgesamt etwa hundert Personen, an Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Man vermutet Vergiftung durch Wurst oder verseuchtes Wasser. Kinder sind besonders stark betroffen. Aus Aachen sind zur Feststellung der Ursache Aerzte hinzugezogen.

— **Aachen,** 9. Okt. Nach einer anderen Meldung beträgt die Zahl der nach dem Genusse billiger Leberwurst (zu 30 Pf. das Pfd.) an Vergiftungserscheinung erkrankten Personen 50; eine Frau liegt bereits im Sterben. Die Wurst wurde in Vaals bei dem Schweinemetzger Kleinschmidt gekauft. Eine Probe davon wurde zur chemischen Untersuchung entnommen. Das Ergebnis derselben steht noch aus. Betroffen sind meist Arbeiterfamilien. Acht Gäste des Hotels Aegypten und die Wirtin erkrankten heute nach dem Genuß von Preßkopf, der aus derselben Metzgerei bezogen war, wie die Leberwurst. Große Mengen des verdächtigen, verarbeiteten Fleisches wurden polizeilich beschlagnahmt. Die Erkrankungen sind schwerer Art, doch ist eine direkte Lebensgefahr bei keinem der Erkrankten vorhanden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Der Fürstlich Schwarzenbergsche Förster Schneider stieß im Walde bei **Stracnie** auf den wildernden Dienstknecht Kutz, der sofort auf den Förster anlegte. Dieser kam ihm aber zuvor und feuerte auf den Wilddieb einen Schuß ab, der ihn zu Boden streckte. Schneider eilte nun zu dem Verwundeten, um ihm die Waffe abzunehmen. Als der Förster auf ungefähr drei Schritte dem Wilderer nahe gekommen war, erhob sich Kutz plötzlich und erschoß den Förster. Der Wilddieb ist ebenfalls der Verletzung erlegen.

— **Vom lenkbaren Luftschiff.** Ueber eine gelungene Fahrt des Grafen Zeppelin wird aus Friedrichshafen gemeldet: Graf Zeppelin, der am Dienstag nachmittag mit seinem Ballon bei schönstem Wetter eine Auffahrt unternommen hatte, ist nach gut verlaufenem Flug glücklich in seiner Halle zurückgekehrt. Der Aufstieg ist als gelungen zu betrachten. Der König und die Königin von Württemberg waren bei der Landung anwesend.

Aus Laasphe und Umgegend.

☆ **Laasphe,** 12. Okt. (Schöffengerichtssitzung vom 10. Oktober.) Der Fabrikant Gustav B. in Erndtebrück war von der Polizeiverwaltung in Banfe in eine Geldstrafe von 10 Mk., evtl. 3 Tagen Haft genommen worden, weil er am 13. Juli d. J. mit seinem Automobil die Straße durch das Dorf Holzhausen übermäßig schnell befahren hatte. Der erhobene Einspruch hatte keinen Erfolg. Das Gericht setzte eine Strafe von 10 Mk. fest. — Gegen einen richterlichen Strafbefehl wegen Forstdiebstahls hatte der Adolf R. in Hesselbach Einspruch erhoben. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten und wurde er gemäß dem Strafbefehl mit 50 Mk. evtl. 10 Tagen Gefängnis bestraft. — Wegen Diebstahls wurde der Metalldreher Franz R. aus Hamburg, der sich bereits seit dem 6. Aug. cr. in Untersuchungshaft befand, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Es gelangten noch zwei Privatklagesachen zur Verhandlung, welche beide mit der Verurteilung der Beklagten endeten.

* **Laasphe,** 12. Okt. Allenthalben ist die Ernte beendet, die letzten Kartoffeln sind eingeheimst. Mit Genugtuung denkt der Landmann an den vorjährigen Herbst, in dem er unter Schnee und Eis die Früchte der Erde hervorgraben mußte. Ja, das war doch in diesem Jahre etwas anders, das Wetter war wie zur Ernte geschaffen: fast immer schön und ohne Regen. Trocken, ohne Schmutz liegen die weißen Knollen aufgehäuft im Keller und besonders hier blickt jeder mit Befriedigung auf seinen Vorrat. Von Dorf zu Dorf hört man jetzt das Gebrumm der Dampfdreschmaschine, die den regelmäßigen Schlag der Drescher verdrängt hat — zum Vorteile des Landwirts. Im Durchschnitt ist die Ernte gut ausgefallen, besonders lieferten vielfach Korn und Hafer einen vollen Ertrag.

* **Laasphe,** 11. Okt. Mit dem heutigen Tage sind die letzten Rekruten für dieses Jahr eingerückt. Nachdem sie sich bereits mehrere Tage in mehr oder minder ergiebiger Weise ausgetobt und ihrer Freiheit die Zügel schießen gelassen hatten, tritt jetzt eine Ernüchterung ein, die für manchen sehr heilsam ist. Sie lernen beim Militär außer dem Kriegshandwerk auch die Unterordnung und Pünktlichkeit, ohne die heutzutage kein junger Mann mehr durch die Welt kommt. Wer befehlen will, muß erst gehorchen lernen, dann kann er auch beurteilen, wie ein Befehl erteilt und wie er befolgt werden muß. Leider gibt es noch viele, die von letzterem keine Ahnung haben.

Erndtebrück, 12. Okt. Wie im heutigen Anzeigenteil bekannt gemacht wird, hält Herr Lehrer Nollkämper am nächsten Sonntag im hiesigen evangelischen Arbeiterverein einen Vortrag. Der genannte Verein läßt es sich angelegen sein, seinen Mitgliedern zeitweise durch geeignete Vorträge eine Abwechselung zu bieten, was lobend anerkannt zu werden verdient. Wünschenswert wäre es, wenn diesem Beispiele auch andere Vereine, namentlich der Kriegerverein, folgen wollten. Die Versammlungen dieses Vereins weisen, trotz der großen Mitgliederzahl, eine fast beschämende Teilnahme auf. Man kann sich dies nur dadurch erklären, daß in den Versammlungen zu wenig anregendes geboten wird. Wenn sich der Kriegerverein die Aufgabe stellen wollte, gleichfalls in dem Rahmen des Vereins passende Vorträge halten zu lassen, so würde dies, unserer Ansicht nach, sehr gerne gesehen werden und ungemein belebend auf die Versammlungen einwirken. Unsere Kriegslitteratur ist doch so reich an wertvollen Vortragsstücken, denen ein jeder gewesene Soldat mit Vergnügen zuhören wird.

Standesamtliche Nachrichten von Banfe.

Bericht für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September.

Geburten:

Am 1. Juli dem Maurer Ludwig Hoffman, Bernshausen, 1 S.
„ 14. „ „ Stellmacher Eduard Weiß, Fischelbach, 1 S.
„ 26. „ „ Schneider Aug. Becker, Fischelbach, 1 S.
„ 28. „ „ Schmied Karl Schuppener, Hesselbach. 1 S.
„ 29. „ „ Bergmann Wilh. Höse, Banfe, 1 S.
„ 1. Aug. „ Bergmann Wilh. Reuter, Fischelbach, 1 T.
„ 14. „ „ Eisensprenger Ludw. Kringe, Fischelbach 1 T.
„ 12. Sept. „ Hirten u. Nachtw. Ad. Weiß. Hesselbach, 1 S.
„ 16. „ „ Tagelöhner Friedrich Schmidt, Banfe, 1 S.
„ 22. „ „ Forstaufseher Otto Meinecke, Banfe, 1 S.
„ 25. „ „ Maurer Jost Plack, Fischelbach, 1 T.
„ 25. „ „ Maurer Heinrich Roth, Banfe, 1 T.
„ 26. „ „ Hüttenarb. R. Wunderlich, Herbertshausen, 1 T.
„ 30. „ „ Ackerer Wilhelm Frank, Herbertshausen, 1 S.

Heiraten:

Am 7. Juli Hüttenmeister Ludwig Bode, Burbach und Bezirkshebamme Luise Achenbach, Banfe. — Am 18. August Ackerer Ludw. Blecher, Bernshausen und Ida Strack, Feudingen. — Am 1. September Rösterer Gustav Wagner und Dienstmagd Emma Reuter, beide in Fischelbach.

Sterbefälle.

Am 23. Juli totgeborener Sohn des Sägemüllers Wilh. Blecher in Banfe. — Am 3. Aug. die Wwe. Johannes Bode, Luise geb. Roth in Banfe, alt 61 Jahre. — Am 12. Aug. Rudolf Blecher, Bernshausen, alt 3 Monate. — Am 11. Aug. die Wwe. Wilh. Heinrich, Philippine geb. Greeb, alt 66 Jahre. — Am 28. Aug. Wilhelmine Hippenstiel in Fischelbach, alt 2 Monate. — Am 29. Aug. die Ehefrau Schuhmacher Heinrich Kleikamp, geb. Roth in Banfe, alt 52 Jahre. — Am 2. September der Heinrich Hippenstiel in Fischelbach, alt 2 Monate — Am 5. Sept. die Wwe. Ludwig Wick, Luise geb. Stenger in Fischelbach, alt 71 Jahre. — Am 5. Sept. die Ehefrau Ackerer und Wirt Ludwig Rot, Elise geb. Althaus in Banfe, alt 70 Jahre. — Am 19. Sept. Karl Althaus in Banfe, alt 4 Monate. — Am 29. September die Wwe. Johannes Roth, Luise geb. Wahl, alt 75 Jahre.

Standesamtliche Nachrichten von Feudingen

in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1906.

Geburten:

Am 28. Juni dem Schneidermeister Chr. Bätzel, Feudingen, 1 T.
„ 6. Juli „ Fabrikarbeiter Wilh. Weber, Volkholz. 1 S.
„ 10. „ „ Schneidermstr. Aug. Schmidt, Oberndorf, 1 S.
„ 17. „ „ Fabrikarbeiter Aug. Blecher, Steinbach, 1 S.
„ 19. „ „ Gastwirt Rudolf Hofmann, Volkholz, 1 T.
„ 14. „ „ Maurer Hrch. Sonneborn, Feudingen, 1 T.
„ 18. „ „ Drechsler Joh. H. Knebel, Bermershausen, 1 S.
„ 19. „ „ Landmann Fr. Weber, Bermershausen, 1 T.
„ 18. „ „ Landmann Hrch. Mengel. Rüppershausen. 1 T.
„ 21. „ „ Maurer August Schmidt, Rückershausen, 1 T.
„ 28. „ „ Bergmann Heinrich Dietrich, Steinbach, 1 T.
„ 30. „ „ Tagelöhner Hrch. Schneider, Volkholz, 1 S.
„ 11. Aug. „ Fabrikarbeiter Chr. Wickel, Bermershausen, 1 T.
„ 7. „ „ Bergmann August Dörr, Feudingen, 1 S.
„ 19. „ „ Maurer Fr. Schmidt, Oberndorf, 1 T.
„ 20. „ „ Maurer Wilh. Wolzenburg, Eichwald b. Rückershausen 1 T.
„ 26. „ „ Bahnarb. Wilh. Rothenpieler, Feudingen, 1 T.
„ 28. „ „ Bergmann Karl Dietrich, Feudingen, 1 S.
„ 4. Septr. „ Maurer Wilh. Orb, Saßmannshausen, 1 S.
„ 2. „ „ Müller Heinrich Spies, Rüppershausen, 1 S.
„ 7. „ „ Landmann Fr. Mengel, Oberndorf, 1 S.
„ 8. „ „ Bergmann Chr. Hoffmann, Feudingen, 1 T.
„ 12. „ „ Bergmann Heinrich Kuhli, Feudingen, 1 S.
„ 14. „ „ Fabrikarb. Heinrich Benfer, Volkholz. 1 S.
„ 13. „ der Tagelöhn. Kathar. Bernshausen, Feudingen, 1 S.

Heiraten:

Am 15. September Bahnarb. Wilh. Bernshausen Feudingerhütte und Lina Wunderlich ohne Beruf von Feudingerhütte. — Am 28. September Bergmann Friedr. Bernshausen Oberndorf und Luise Wied ohne Beruf aus Weide.

Sterbefälle.

Am 24. Juli Tagelöhnerin Katharine Wunderlich aus Weide, 65 J. 6 M. alt. — Am 24. Juli Bertha Frida Hofmann, Tochter des Gastwirts Rudolf Hofmann, Volkholz, 5 T. alt. — Am 28. Juli Erna Homrighausen, Tochter des Schneidermstr. Wilhelm Homrighausen, Feudingen, 4 J. 1 M. alt. — Am 11. August Witwe Johs. Bätzel, Anna Elisabeth geb. Wied, Rückershausen, 65 J. 4 M. alt. — Am 17. August Witwe Wilhelm Dörr, Luise geb. Roth, Feudingen, 58 J. 10 M. alt. — Am 25. August Witwe Alexander Weber, Marie Katharine geb. Weber, Feudingen, 77 J. 9 M. alt. — Am 2. September Witwe Kraft Bode, Anna Elisabeth geb. Wagner, Feudingen, 76. J. 2 M. alt. — Am 5. Sept. Witwe Fr. Sonneborn, Katharine Elise geb. Bode, Feudingen, 73 J. 5 M. alt. — Am 9. Septr. Ehefrau Landmann Friedr. Mengel. Luise geb. Marx, Oberndorf, 63 J. 8 M. alt. — Am 18. Septr. Therese Rothenpieler, Tochter des Tagelöhners Fr. Rothenpieler, Oberndorf, 4 M. alt. — Am 20. Septr. Ehefrau Holzarbeiter Johs. Six, Magdalene geb. Weyand, Oberndorf, 67 J. 8 M. alt. — Am 27. Septr. Wilhelmine Heinrich. Tochter des Klempners Wilhelm Heinrich, Feudingen, 10 J. 5 M. alt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 13. Oktober:

Mäßige südliche Winde, teilweise heiter, nur stellenweise leichte Niederschläge, nachts wärmer, tags kühler als am Vortage.

Briefkasten der Schriftleitung.

Alter Leser in W. Der Kaufmann ist verpflichtet, sich mit den bedungenen Ratenzahlungen zu begnügen. Sind inzwischen Umstände eingetreten, aus welchen hervorgeht, daß die Vermögensverhältnisse des Käufers sich verschlechtert haben, und Gefahr vorliegt, daß der Verkäufer die ihm noch zustehende Forderung verliere, so kann letzterer entweder Sicherheitsstellung seiner Forderung oder ihre Bezahlung verlangen.

Billige Offerte! **Kein Preisaufschlag!**

Den Empfang sämtlicher

Neuheiten für die Wintersaison 1906

beehre mich anzuzeigen. Große Auswahl in **fertigen Kleidern,** als: Winterlodenjoppen mit Gürtel und Falten. (Bei Joppen lege ich großen Wert auf gute haltbare Qualitäten und exakte Verarbeitung.) Pelerinen und Hohenzollernmäntel, Wettermäntel, Herrenpaletots, Paletots für Knaben. Anzüge für Herren und Burschen. — Reservisten haben Ausnahmspreise. — Schwarze Anzüge, Maurerwesten, Kalmukjacken, Leibchenhosen, Joppen aus Zwirn und Loden, Blaue Hosen und Jacken. (Ich lasse alle meine Stoffe selbst färben und verarbeiten.) Ferner Bahnjoppen, Metzgerjacken, Metzgerschürzen, Konditor- und Friseurjacken, Pilot- und Lederhosen (dieselben werden extra stark verarbeitet), Buckskinhosen, Bieberhemden in allen Größen, ferner Maurer-, Maler-, Schriftsetzer-Kittel, Unterhosen für Herren und Damen, wollene Jacken, Hautjacken, sämtliche Wollwaren.

Partie-Sachen werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Mein **Manufakturwaren-Lager** bietet große Auswahl in Kleiderstoffen, Bettzeugen, Barchente. **Reste** werden stets billiger verkauft. Ferner **900 Paar Herrenhandschuhe,** räumungshalber das Paar zu 50 Pfg.

Große Auswahl in **Damen-** und **Kinder-Garderobe,** nur die neuesten Sachen. Jedermann ist es gestattet, mein Ladenlokal und Lagerraum anzusehen, kein Kaufzwang.

Bringe meine **Porzellan-, Kurz-, Kolonialwaren-** und **Obsthandlung** in Empfehlung.

Laasphe. *Max Rosenbaum.*

Königstraße.

Rothe-Kreuz-Lotterie

Hauptgewinn 100,000 M. Ziehung vom 23.—26. Oktober.

Lose à 3,40 Mk. inkl. Porto und Liste empfiehlt

Laasphe. **Hermann Jung.**

Buchhandlung und Buchbinderei.

10—12 Maurer

und

3—4 Erdarbeiter

können noch Arbeit erhalten (zum Bau von noch 3 zweistöckigen Wohnhäusern und zu einer größeren Reparatur bei

Laasphe **Fr. Koch.**

Wachstuchtischdecken, Gummitischdecken, Gummibettstoff,

Pferde- u. Kuhdecken, Reisedecken, Schlafdecken

empfiehlt

Friedr. Benfer,

Laasphe.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,

(früher **Max Stephani**)

Biedenkopf und **Laasphe,**

Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren.

Vergrößerungen und Reproduktionen

schwarz und farbig in moderner Ausführung.

Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Von jetzt ab ist das Atelier auch jeden Mittwoch geöffnet.

ff. neue Vollheringe,
ff. marinierte Heringe,
ff. neues Sauerkraut

empfiehlt billigst

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe, Bahnhofstraße 14.

Gottesdienste in Laasphe.

18. S. n. Trin., (14. Okt.)

Vorm. 10 Uhr: P. Koch-Berleburg. Kollekte für die Kinderheilanstalt Sassendorf.

Vorm. 10 Uhr: in Niederlaasphe. P. Adams.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

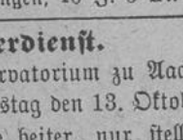
Sonntag den 14. Oktober

Uebung

auf Schloß Wittgenstein.

Antreten der Wehr **morgens 8 Uhr** am Amtsgericht.

Der Vorstand.

Schieß-Verein  Hirthsgrund.

Sonntag den 14. Oktober cr., nachmittags 2 Uhr anfangend, bei günstiger Witterung

„Schlußschießen"

für 1906.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Laasphe. Der Vorstand.

FR. LOOS I., Laasphe

zeigt den Empfang sämtlicher Neuheiten der Tuchbranche an, als: Kammgarne, Cheviot, Loden- und Paletotstoffe.

Elegante Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobe nach Mass
unter Garantie für tadellosen Sitz

Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in fertiger **Herren-** und **Knaben-Garderobe.**

Komplette Herren- und Burschen-Anzüge, Paletots, Lodenjoppen, wasserdichte Pelerinen und Mäntel.

Einzelne Hosen u. Westen, Knaben-Anzüge, -Paletots, -Pelerinen und -Joppen in allen Preislagen.

Herren-Unterzeuge, Wäsche Schlipse, Handschuhe. Alleinverkauf Bleylescher Knaben-Anzüge.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

Haftpflicht, Unfall- u. Lebensversicherung

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

G. Weide, Drechsler in Laasphe; Heinrich Sassmannshausen in Leimstruth.

Gesamtversicherungsstand über 650000 Versicherungen | **Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.** | Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Empfehle eine große Auswahl
Filz- und Seidenhüte; Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder.
Alle Sorten Mützen, Pelzwaren,
als: **Muffe, Kragen** und **Colliers** in den modernsten Facons und Pelzarten.
Hosenträger, Shlipse und Cravatten,
ächt Bielefelder **Leinenwäsche** für Herren und Knaben;
alle Sorten **Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder.
Billigste Preise. Nur streng reelle Bedienung.
Laasphe **Ludwig Schröder.**

Baumaterialien

aller Art, wie:
Weiß- und Wasserkalk, Beckumer Portland-Zement, Schwemmsteine, Flurplatten, Treppen- und Kaminsteine, Schlackensand, Kuh- und Schweinekrippen, Thonrohre, Zementrohre, T-Eisen, Dachpappen, Teer, Karbolineum,
Bretter, Dach- und Spalierlatten,
ferner
Thomasschlackenmehl, Kainit, Viehsalz u. Futterkalk
halte stets auf Lager.
Johannes Quack, Feudingen.

Neuheiten in Handarbeiten

sind in großer Auswahl eingetroffen, wie:

Handtücher, Küchenhandtücher, Nachttaschen, Tischläufer, Serviertischdecken, Klammerschürzen, Decken, Nachttischdecken, Wandschoner, Tablettes, Küchenwandschoner, Besenvorhänge, Büffett-, Kommoden-, Nähtischdecken, Schirmbehälter, Reisehüllen, Taschentuchbehälter, Waschtischgarnituren, Schrankstreifen, Journalmappen, Bürstentaschen usw.

Ferner empfehle sämtliche **Stickmaterialien, Kongreßstoffe** und **Stramine** zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **J. J. METZ.**
Inhaber **August Metz.**

Großes Lager in:
Herren- und Damenuhren, Regulateure, Weck- und Küchen-Uhren in jeder Preislage,
Herren- und Damen-Uhrketten
sowie das Neueste in
Brochen, Ringen und Kettenarmbänder.
Die neuesten Muster in **Alfenide-** und **Nickelwaren** in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.
Billige Preise. **Reelle Bedienung.**
Laasphe. **J. Baumann,**
Uhrmacher.

Für
Zahnkranke
befindet sich mein Atelier
Bahnhofstraße 3.
Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.
Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.
P. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,
Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Winterfahrpläne:

Storms Kursbuch,
Hermanns Jahrpläne
u. s. w.
Hermann Jung,
Buchhandlung, Laasphe.

Tago,

feinste **Suppen- und Speisen-Würze,** in Fläschchen zu 10, 35 u. 60 Pf., nachgefüllt zu 6, 22 und 40 Pfg.
Zu haben bei
Werner Schäfer Wwe.

Photographisches Atelier
„Siegerland"
empfiehlt Photographien jeder Art in geschmackvoller und sauberster Ausführung.
Billigste Preise! Prompte Lieferung!
Siegen, gegenüber dem Bahnhof, (früher C. Siebel).

Frische Schellfische,

2—4 Pfund, à Pfund 38 Pfg.,
Bratschellfisch
20 Pfg. à Pfd. empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Kinder-Biskuit,

(nicht zu verwechseln mit gewöhnlichen Caces,) mit hohem Eiweißgehalt, aus nur guten Naturprodukten in eigenem Betriebe hergestellt,
10 Stück 10 Pfg.
Laasphe **Emil Niggemann.**

Evangelischer Arbeiterverein Erndtebrück.

Sonntag den 14. d. Mts., von nachm. 2 Uhr ab Vortrag des Herrn Lehrer Nollkämper über „Tuberkulose und ihre Bekämpfung. Jedermann, auch Nichtmitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ich verlegte meinen Wohnsitz nach Siegen, Kölnertor 10. Sprechstunden für Kranke wie bisher. In Erndtebrück, am Bahnhof, jeden Mittwoch von 9 bis 12 Uhr.

Johannes Hansen,
Homöopath. Praktiker und Naturheilkundiger.

Verkaufe gute, gepflückte
Aepfel,
der Centner 12—15 Mark.
Biedenkopf **Alexander Dörr,**
Kleiderhandlung.

Düngemittel

Thomasschlackenmehl
(Sternmarke),
Kainit
empfehle unter voller Gehaltsgarantie zu billigstem Preise.
Johannes Quack,
Feudingen.

Modellhüte,

sowie alle Neuheiten in
Damen- u. Kinderhüten
in jeder Preislage sind eingetroffen.
Bänder,
Sammete,
Federn,
Flügeln,
Schleier 2c. 2c.
in großer Auswahl vorrätig.
Ferner empfehle
Kindermützen,
Kaputzen,
Handarbeiten,
Handschuhe,
Korsetten,
Brautkränze u. -Schleier.
Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Neue Vollheringe,
Bismarckheringe,
marinierte Heringe,
Rollmöpse,
Sardinen und Sardellen,
Neues Sauerkraut
per Pfd. 12 Pf. empfiehlt
Frau W. Hoch,
Laasphe.

Militär-Handkoffer

sind in allen Größen zu den billigsten Preisen vorrätig.
Laasphe. **A. Imgardt.**



Kirchengemeinde Laasphe.

Wir erinnern an baldige Zahlung der rückständigen Kirchensteuer und Pächte bis zum 15. d. Mts.

Das Presbyterium.

Junge Leute von tadelloser Führung, welche als **Zweijährig-Freiwillige** ihrer Militärpflicht genügen wollen, werden angenommen.

Bedingung: Größe zwischen 1,68 und 1,66. Gesuche unter Vorlage eines Meldescheins, der vom Landratsamt ausgestellt wird, sind zu richten an die **6. Komp. Füs.-Regts. v. Gersdorff** (Kurh.) Nr. 80 in Wiesbaden.

Es ist erwünscht, wenn dem Gesuche auch ein kurzer Lebenslauf beigefügt wird.

Klavierstimmer H. Pauli
aus Marburg, Stimmer der Klaviere Königl. Präparanden-Anstalt zu Laasphe ist anwesend und bittet weitere diesbezügl. Aufträge im Hotel Wittgensteiner Hof oder in der Expedition d. Blattes gütigst abgeben zu wollen.

Entlaufen

starke **Dachsbracke,** schwarz mit weißen Abzeichen. Besondere Kennzeichten: Im rechten Auge Fleischgeschwulst. Auf den Namen Waldmann hörend. Wiederbringer erhält reiche Belohnung.

Plettenberg II, 9. Okt. 1906.
Wilh. Eweler.

Mehrere tüchtige
Maurer
auf sofort gesucht.
Laasphe. **Fritz Vomhof.**

Mädchen

erhalten kostenlos **Stellen** nach hier und auswärts.
Frau Stremmel,
Stellenvermittlerin,
Laasphe, Steinweg.

Zu Weihnachten suche ich ein tüchtiges evang.
Mädchen
für die Küche, sowie eins für Hausarbeit, gegen guten Lohn.
Frau J. A. Fischer,
Siegen, Grabenstr. 25.

Braves
Dienstmädchen
findet gute Stelle bei
Frau H. Schuppener Wwe.,
Hanau, Kaiserhof,
vis-à-vis der Ulanenkaserne.
Näheres bei H. Schuppener, (Sicherhof), Puderbach.

Ich suche für Anfang November cr. ein properes, durchaus zuverlässiges, braves
Mädchen
welches schon in besserem Hause gedient hat und in Küche und Hausarbeit erfahren ist. Monatslohn 20 Mk.
Frau R. Schramm,
Siegen.

Tücht. Dienstmädchen
sucht gegen hohen Lohn zum 1. Nov.
Frau Otto Dessel, Siegen.

Den Ziegen-Besitzern von Erndtebrück und Umgegend zeige ich hiermit an, daß bei mir 2 angekörte **Saanenböcke** zum Decken der Ziegen bereitstehen. Deckpreis für Vereinsziegen 60 Pf., für Ziegen von Nichtmitgliedern 2 Mark, für auswärtige Ziegen 1,20 Mark.
Karl Herling (Dienes)
Erndtebrück.

Empfehle für diese Woche:
Aepfel, Birnen, Weintrauben,
Rotkraut, Weißkraut,
Blumenkohl.
Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Hierzu Nr. 41 des Illustr. Familienbl.